

Wachablösung in der Chefredaktion

Zu Hans Wollers Abschied von den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte

Immer wieder ertappen wir uns bei dem Gedanken, dass ein Wandel uns vertrauter Verhältnisse, ein substantieller personeller Wechsel oder eine institutionelle Veränderung eigentlich *unvorstellbar* sind. Andererseits wissen wir gerade als Historiker, dass nichts so beständig ist wie der Wandel. Überraschenderweise bilden auch die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Deshalb gebietet es die Chronistenpflicht, über ein einschneidendes Ereignis zu berichten, von dem freilich erst künftige Historikergenerationen werden beurteilen können, wie sich Kontinuität und Wandel genau zueinander verhalten.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2016 wird Hans Woller seine Funktionen als Chefredakteur der Vierteljahrshefte niederlegen – noch nicht wegen „Erreichens der Altersgrenze“, diese allerdings schon relativ fest im Blick. Ein solcher Schritt dient auch dem Ziel, einen organischen Übergang zum neuen Team zu gewährleisten: Hans Wollers Nachfolger als Chefredakteur wird zu Jahresbeginn 2016 Jürgen Zarusky; diesem folgt Thomas Schlemmer als Stellvertretender Chefredakteur nach: kein abrupter Schnitt also, sondern ein geordneter, von gewissen Kontinuitätsmerkmalen unterfütterter Prozess. Das ist auch dringend erforderlich angesichts der Tatsache, dass sich mit dem Namen Hans Woller nichts anderes als eine Ära der Vierteljahrshefte verbindet. Und die Bilanz dieser Ära lässt sich ziemlich problemlos auf einen Punkt bringen: Es ist die Modernisierung der Zeitschrift, die Hans Woller in enger Abstimmung mit den Herausgebern und der Redaktion maßgeblich vorangetrieben hat.

Als Hans Woller 1991 in die Redaktion der VfZ eintrat, war die Welt noch in Ordnung. Bücher und Zeitschriften wurden konventionell produziert; ein Wort wie Internetpräsenz hätte damals niemand verstanden und ein Begriff wie „Open Access“ war schlicht unbekannt. Und schließlich ließ sich auch das Feld wissenschaftlicher und publizistischer Akteure, die auf dem Gebiet der Zeitgeschichte unterwegs waren, weitaus besser überschauen, als dies heute der Fall ist. Schon als Hans Woller 1994 als Nachfolger von Hermann Graml Chefredakteur der VfZ wurde, begann sich das Feld indes langsam zu wandeln, wenngleich die faktische Revolution, der Wissenschaftspraxis und Publikationstechnik seitdem unterworfen sind, zum damaligen Zeitpunkt kaum vorhersehbar war.

Nun wissen diejenigen, die Hans Woller kennen, dass er selbst nicht unbedingt zu den avanciertesten Praktikern der Computeranwendungen gehört; das hielt ihn aber keineswegs davon ab, sich in dieser Hinsicht als energischer Modernisierer der VfZ zu profilieren. Entsprechend eindrucksvoll ist die Liste der technischen Neuerungen, die sich mit der Ära Woller verbinden: Entschieden trieb der Chefredakteur die Online-Präsenz der Zeitschrift voran – dass die Seite der VfZ heute als schmuckes Schiff im Ozean des World Wide Web segelt, ist sein Verdienst. Aber, mit solchen einfachen Schritten nicht zufrieden, griff Hans Woller die Idee der EDV-Abteilung des IfZ unter Andreas Nagel auf, die VfZ zu

retrodigitalisieren. Wie die gewaltig angestiegene Zahl der „Klicks“ beweist, ist die Verfügbarkeit der Zeitschrift im Netz und damit ihre internationale Visibilität eine einzige Erfolgsgeschichte. Selbst damit gab sich der Chefredakteur nicht zufrieden. Er ruhte nicht, bevor die VfZ-Seite nicht auch kleine historiographische Videos und ein digitales Forum zur Fachdebatte aufwies.

Aber im Hinblick auf die Printausgabe, an der er – wie Herausgeber und Redaktion – eisern festhielt, erwies sich Hans Woller als konsequenter Modernisierer. 2003 wurde das Layout reformiert; im selben Jahr begann die Zusammenarbeit mit den „sehепunkten“, gleichsam als Rezensionsteil der VfZ. Die Organisation der Redaktion und die akribische Manuskriptbearbeitung wurden optimiert und – besonders wichtig – unter Hans Woller erhielten die VfZ internationale Mitherausgeber und avancierten auch formal durch Peer Review und Double blind Review-Verfahren zu einer „referierten“ Zeitschrift. Natürlich waren die VfZ schon immer eine international führende Zeitschrift, aber der Tribut an die neuen formalen Standards unserer Zeit musste adäquat entrichtet werden.

Aufgrund der vielen aktuellen und der ein breiteres Publikum ansprechenden Aufsätze, die die VfZ in der Ära Woller publizierten, gelang es auch, das Presse-Echo enorm zu steigern. Hans Woller und seinem nimmermüden Engagement, die spannenden Ergebnisse der Zeitschrift auch in ein weiteres Spektrum einzuspeisen, ist es maßgeblich zu danken, dass die Feuilletons meist mehrfach im Jahr über VfZ-Artikel berichten. Das hat auch damit zu tun, dass es ihm über die Jahre hinweg immer wieder gelungen ist, attraktive Themen und interessante Autoren für die Zeitschrift zu gewinnen.

Dass die Qualität der Beiträge auch etwas mit Nachwuchsförderung zu tun haben könnte, erkannte der Chefredakteur schon sehr früh und er hat die entsprechenden Konsequenzen gezogen. Das von ihm initiierte, zusammen mit Thomas Schlemmer jährlich organisierte „Aldersbacher Schreibseminar“ findet 2016 schon zum zehnten Male statt und kann inzwischen als Institution der VfZ gelten. Eine illustre Schar von Aldersbacher Alumni – bisher zählt die Schreibschule nahezu 200 Absolventen – unterstreicht das. Auch die Idee, den „besten“ Aufsatz der VfZ jährlich mit einem Preis zu versehen, stammt – wie könnte es anders sein – von Hans Woller. „Seine“ Zeitschrift verdient das Beste: Fünfzig Jahre nach ihrer Gründung, im Jahre 2003, wurde dies bei einem rauschenden Jubiläumsfest deutlich.

Hans Woller wäre nicht er selbst, wenn ihn nicht auch die Geschichte der Zeitschrift und des Instituts interessieren würde. Das Hausarchiv des IfZ, das noch so manche interessante Einsicht zu bieten hat, ist jedenfalls ein bevorzugter *lieu de recherche* für den Chefredakteur. So verfasste er zusammen mit Hermann Graml im Jubiläumsheft von 2003 einen gemeinsamen Aufsatz zur Geschichte der Vierteljahrshefte¹ und organisierte im selben Jahr eine große Konferenz zur Biographie

¹ Vgl. Hermann Graml/Hans Woller, Fünfzig Jahre Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 1953–2003, in: VfZ 51 (2003), S. 51–87.

ihres Mitbegründers, Hans Rothfels². Herausgeber, Mitherausgeber und Redaktion danken Hans Woller für seine bedeutende Leistung und seine kontinuierliche Arbeit am Fortkommen der Vierteljahrshefte. Zugleich hoffen wir, dass seine ungebrochene Tatkraft – jetzt da er ja so viel mehr Zeit haben wird! – der zeitgeschichtlichen Forschung, sei es über das IfZ, sei es über andere Themen, verstärkt zugutekommen wird.

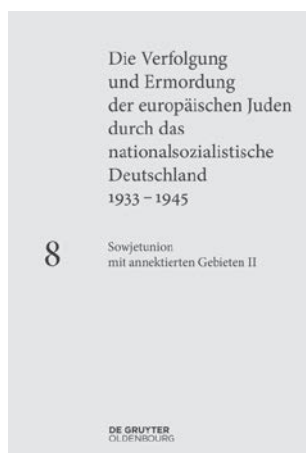
Andreas Wirsching

² Erschienen als: Johannes Hürter/Hans Woller (Hrsg.), Hans Rothfels und die deutsche Zeitgeschichte, München 2005.

EIN SCHRIFTDENKMAL FÜR DIE ERMORDETEN EUROPÄISCHEN JUDEN

BAND 8

Herausgegeben im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Freiburg.



Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945

Sowjetunion mit annektierten Gebieten II

Generalkommissariat Weißruthenien
und Reichskommissariat Ukraine

Bearbeitet von Bert Hoppe

12/2015. 762 Seiten

Leinen €59,95 [D]

ISBN 978-3-486-78119-9

eBook €59,95 [D]

ISBN PDF 978-3-486-78120-5

ISBN ePUB 978-3-11-039847-2

Print + eBook €89,95 [D]

ISBN 978-3-486-84481-8

Die besetzten sowjetischen Gebiete sind zentrale Tatorte des Holocaust: Hier weiteten SS, Polizei und Wehrmacht den Terror zum Völkermord aus und töteten mehr als zwei Millionen Juden. Band 8 dokumentiert das Mordgeschehen im Generalkommissariat Weißruthenien und im Reichskommissariat Ukraine erstmals in seinem vollen Umfang: Aus Dokumenten von Opfern, Tätern und nicht-jüdischen Einheimischen entsteht ein bedrückendes Panorama der Verfolgung.